

„Denn wir sind ein Schauspiel geworden der Welt und den Engeln und den Menschen. Wir sind Narren um Christi willen, ihr aber seid klug in Christus; wir schwach, ihr aber stark; ihr herrlich, wir aber verachtet. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, sind nackt und werden geschlagen und haben keine sichere Stätte und mühen uns ab mit unsrer Hände Arbeit. Schmäht man uns, so segnen wir; verfolgt man uns, so dulden wir's; verlästert man uns, so reden wir freundlich. Wir sind geworden wie der Abschaum der Menschheit, jedermanns Kehrlicht, bis heute.“



Heiliger Gabriel Urgebadze , Bekenner und Narr in Christo

1929 – 1995: Leben und Taten



Archimandrit Gabriel geborener Goderdzi Wasiliewitsch Urgebadze, kam am 26. August 1929 in Tiflis zur Welt. Als Säugling wurde Goderdzi in der Kathedrale der heiligen Märtyrerin Barbara, im Bezirk von Nawtlugi, getauft. Goderdzis Patentante war eine ehemalige Schwester der Barmherzigkeit, sie hieß Tamara Begiaschwili. Zu jener Zeit herrschte in Georgien das kommunistische Regime; die Religion als solche wurde verfolgt; die Kirchen wurden zerstört oder geschlossen; die unschuldige Bevölkerung wurde umgebracht oder deportiert. Goderdzi war etwa 2 Jahre alt als sein Vater Wasily Urgebadze unter unbekanntem Umständen ermordet wurde. Die Familienmitglieder nannten den Jungen im Gedenken an seinen Vater von nun an Wasiko.

Der kleine Wasiko war seit seiner Kindheit mit dem Segen Gottes beschenkt. Aus kleinen Steinchen baute er winzige Kirchlein, darin zündete er Streichhölzer an. Seine Mutter (später Nonne Anna, begraben neben ihrem Sohn im Hof des Samtavro-Nonnenklosters) hatte Angst, jemand würde diese Hingabe des kleinen Wasiko mitbekommen. Denn nicht auszuschließen war, dass die Familie für eine Erziehung des Kindes, die der kommunistischen Ideologie widerspricht, belangt werden konnte. Wasiko verhielt sich von den jüngsten Jahren an „seltsam“ – so vermied er stets Spiele mit Gleichaltrigen und zog Einsamkeit und Stille vor. Das Kind hatte dennoch eine erstaunliche Lieblingsbeschäftigung: Er nahm einen langen Stock in die Hände und rannte los. Die Vögel um ihn herum landeten auf dem Stock und begleiteten ihn mit ihrem Zwitschern. Diese Szene überraschte alle. Wasiko war auffallend gutherzig. So verbot er zu Hause, Mausefallen zu verwenden – dafür fing er die Mäuse mit einem Käfig und ließ sie außerhalb des Gartens wieder frei. Mit 6 Jahren ging er zur Schule. Mit Leichtigkeit lernte er Lesen, Schreiben und Rechnen. Durch seine herzliche Art wurde ihm allseits Liebe und Zuneigung geschenkt. Den Namen Christi hörte er zum ersten Mal mit 7 Jahren, und das veränderte Wasikos Leben fundamental. Er sparte Geld und kaufte bald das Evangelium, was der Beginn seines neuen Lebens darstellte. Von diesem Tag an war Mönch Gabriel bis zu seinem Tod von dem einzigen Wunsch, dem einzigen Gedanken durchdrungen: Nur für Christus zu leben. Jeden Tag las er sein Evangelium, und nichts Anderes interessierte ihn. Die Hausaufgaben blätterte er schnell durch, um nicht zu viel Zeit mit diesen zu verschwenden. Vor dem Schlafen ging er in sein Zimmer und betete lange vor den Ikonen.

Ein paar Tage vor seinem Tod erinnerte sich Mönch Gabriel an jene Zeit seiner Kindheit:

„Ich saß auf dem Balkon im 2. Stock und war in Gedanken versunken. Auf einmal hörte ich eine innere Stimme in mir sagen: „Schau in den Himmel“. Ich stand auf, ging zur Balkonbrüstung und blickte nach oben. Ich sah ein großes, aufgerichtetes Kreuz. Damals wusste ich es noch nicht –

nun weiß ich, dass es mein Kreuz war, welches ich mir aufzuladen und aus der Liebe zu Gott und meinen Nächsten zu tragen hatte“.

Noch eine Erinnerung von Mönch Gabriel aus derselben Zeit seines Lebens: „Eines Nachts, als ich schlief, wachte ich plötzlich auf und sah vor mir einen Dämon mit einem widerlichen Gesicht. Wütend blickte er auf mich. Durch Gottes Segen hatte ich keine Angst. Ich war zwar angespannt, unternahm jedoch nichts um ihn zu vertreiben. Ich schaute ihn lediglich mit Erstaunen an. Er schrie mich an: „Kämpfst du gegen mich?!“ Und schlug mir mit der Faust auf den Kopf.

Der kleine Wasiko sah in diesem Vorfall einen Nutzen, was wir in der Erinnerung von Mönch Gabriel selbst sehen können: „Als ich den Dämon sah, verstärkte sich mein Glauben an Christus. Denn ich sagte zu mir selbst: Wenn der Satan existiert, dann existiert Jesus noch weit mehr! Hinzu kommt, oh du Nächster, dass ich die menschliche Schönheit sah und anerkannte.“

Der 12-jährige Wasiko wurde für seine wahre Liebe und sein tatenvolles Leben von Gott mit göttlichen Fähigkeiten und der Göttlichen Offenbarung beschenkt.



Die Nonne Pelagia (die ehemalige Äbtissin des Gurdshaani- Klosters der Heiligen Gottesmutter), eine Gleichaltrige sowie Nachbarin des Mönchs Gabriel, berichtet: „Eines



Sommertages kam mein Onkel nach Hause und sagte laut und für jeden hörbar: „Gott sei Dank, er hat noch seine Auserwählten auf Erden“. Auf die Frage „Was ist passiert, was überraschte Sie so sehr?“ antwortete er: „Ich nahm den Weg von St. Barbara, um nach Hause zu kommen und als ich mich der zerstörten Kathedrale des Heiligen Georg näherte, sah ich Goderdzi, den Sohn von Wasiko. In der Hitze räumte er große Trümmerteile aus der Kathedrale. Er war so mit der Arbeit beschäftigt, dass er mich eine Zeit lang nicht bemerkte. Auch ich sagte kein Wort, während ich dieses Geschehen beobachtete. Als er mich schließlich sah, freute er sich und rief: „Komm her, Onkel Mucha und wenn du kannst – dabei zeigte er mir auf einen großen Trümmer – hebe diesen hoch“. Meinen Onkel nannte man nämlich Mucha (Eiche) weil er viel Kraft hatte und kämpfen konnte. Sein

echter Name war Georgiy. Mucha fuhr fort: „Ich habe mir viel Mühe gegeben, allerdings konnte ich den Brocken nicht einmal um einen Zentimeter verschieben. Er ging auf mich zu und sagte: „Im Namen Christi“. Er hob den Block hoch und legte ihn zu den anderen Trümmerteilen außerhalb der Kathedrale.“ Unsere Familie war gläubig, aber wegen des atheistischen Regimes hörte sie auf, in die Kirche zu gehen und die Fastenzeit einzuhalten. Von diesem Tag an kehrte Onkel Mucha zurück zur christlichen Lebensweise.“

In der Zeit des Zweiten Weltkriegs gingen die armen Menschen, die lange keine Nachrichten

von der Front erhalten hatten, zu Wasiko, um etwas über ihre Angehörigen zu erfahren. Vater Gabriel, damals 12 Jahre alt, antwortete allen auf ihre Fragen und predigte dabei: „Geht in die Kirche, wendet euch nicht von Christus ab und haltet eure Seelen heil“.

Seine Worte bewahrheiteten sich immer und die Leute achteten ihn sehr. Die dankbaren Menschen kehrten allmählich zum Glauben zurück und begannen wieder in die Kirche zu gehen. Wasiko konnte die Dankbarkeit der Menschen nicht annehmen und verhielt sich manchmal sehr eigenartig um sich selbst abzuwerten. So setzte er sich am belebtesten Ort seines Stadtteils mitten auf einen Müllhaufen und sprach laut: „Wasiko, vergiss nicht, dass du Müll bist und habe keine Hochachtung vor dir selbst“.

Die Familienmitglieder ärgerten sich über Wasiko und rügten ihn, aber die Menschen lachten ihn nicht aus und entwürdigten ihn nicht.



Zur selben Zeit ist noch ein eindrucksvolles Ereignis im Leben von Mönch Gabriel geschehen. In der Zeit der kommunistischen Verfolgung versteckten die Menschen ihre Ikonen auf dem Dachboden oder an anderen Aufbewahrungsorten. Viele Leute verloren ihren Glauben und haben die Heiligtümer nicht mit gehörigem Respekt behandelt. Der kleine Wasiko ging auf solche Menschen zu und sagte: „Sie haben eine Ikone zu Hause (er nannte dabei den genauen Ort) liegen. Entweder erweisen Sie ihr den entsprechenden Respekt oder geben Sie sie mir, ich lasse sie bei mir. Wenn Sie diese dann wiederhaben und mit Ehrfurcht behandeln wollen, kommen Sie zu mir, ich würde sie Ihnen mit Freude zurückgeben.“ Den einen tat es leid und ließen die Ikonen bei sich. Und die anderen, die die Ikonen nicht wünschten, gaben ihm diese. Diese Tat des kleinen Jungen erstaunte allerdings alle.

Der kleine Wasiko behandelte die Ikonen mit besonderer Liebe. In der von ihm selbst errichteten Kirche und im Turm des Frauenklosters in Samtavro bestaunen noch immer alle die Ikonen, die schön und mit viel Sorgfalt geschmückt sind. Sie verdecken die Wände und die Decke fast komplett, und das macht einen unvergesslichen Eindruck auf Besucher und Pilger.

Das unbeschwerte Leben des kleinen Wasiko dauerte nicht lange an. Seine Mutter Barbara war eine fleißige und gewissenhafte Frau. Als junge Frau war sie sehr attraktiv und heiratete mit 14 Jahren. Aus der ersten Ehe hatte sie drei Kinder: Emma, Michail und Goderdzi (oder Wasiko). Nach der Tragödie (der ungeklärte Tod ihres Mannes Wasiliy), befand sich die 22-jährige Frau in einer hilflosen Lage. Sie hatte keine Hilfe und musste die Familie durch schwere körperliche Arbeit ernähren. Aus der zweiten Ehe ging Tochter Dschulietta hervor.

Das erste gravierende Erlebnis traf auf Mönch Gabriel im Alter von 12 Jahren. Seine Mutter, die eigentlich nicht ungläubig war, untersagte dem kleinen Wasiko das religiöse Leben fast komplett. Anfangs, als ihr Sohn begann, nach der Religion zu streben, wunderte sie sich lediglich. Später allerdings verlangte sie, dass er sich von seiner immer religiöser ausgeprägten Lebensweise lossagt.

„Bist du denn kein Mensch, dass du dich so quälst! Lebe doch gewöhnlich wie alle. Wenn du möchtest, sei gläubig, aber nicht so, dass du nur das Evangelium und die Religion haben willst“.

Viele Jahre später, ein Jahr vor seinem Tod, besuchten seine alte Mutter und seine Schwestern den stark erkrankten Mönch Gabriel. Barbara sprach, mit Tränen in den Augen, zu ihm: „Was war dein Leben, Gabriel, außer Leiden und Qual? Du hattest keine Kindheit. Was wäre gewesen, wenn du auf mich gehört und dich geschont hättest? Denn auch du warst doch Mensch.“

Als Mönch Gabriel die Tränen in den Augen seiner Mutter sah, war er besorgt. Zum einen, weil seine eigene Mutter ihn wieder nicht verstand. Zum anderen, weil es die Mutter war, die die schwere Erkrankung ihres Sohnes beobachtete, und die Tränen kamen aus der Tiefe ihres leidenden Herzens. Nach einer kurzen Pause antwortete Vater Gabriel fromm: „Ich konnte nicht anders leben.“

Auch im Alter von 12 Jahren konnte Wasiko nicht anders leben. Als Barbara wieder auf Ablehnung ihres Sohnes stieß, warf sie das Evangelium in die Toilette. Wasiko holte es im nächsten Augenblick wieder heraus, drückte es sich an die Brust und weinte leidvoll. Nun war die Grenze überschritten, nun musste Wasiko seine Entscheidung treffen. Nach Mitternacht nahm Wasiko sein Evangelium und verließ das Haus. Es war Spätherbst. Die ganze Nacht und den ganzen Tag wanderte er. Am Abend erreichte er Mzcheta. Als erstes besuchte er das Frauenkloster in Samtavro. Die Oberin Anisja (Kotschlamaschwili) empfing Wasiko mit Liebe. Sie gab ihm Wärme und Essen, konnte ihm aber keine Unterkunft bieten, denn in einem Frauenkloster konnte sie keinen Mann leben lassen. So bat sie ihn, nach Svetitzkhoveli zu gehen. Wasiko betete glühend vor der Ikone der Gottesmutter an der Pforte in Samtavro und bat sie, ihm eine Mönchszelle zu gewähren und ein Leben in dem Kloster zu ermöglichen. In Svetitzkhoveli blieb er drei Tage, denn laut einer Regierungsverordnung durfte man Minderjährigen keine Unterkunft bieten. Daraufhin ging er ins Kloster Schio-Mgwime, wo er ebenfalls drei Tage lang bleiben durfte und mit etwas Essen zum Zedzenskiy Kloster geschickt wurde. Zu jener Zeit arbeiteten dort einige ehrwürdige Mönche. Sie verspürten so viel Liebe gegenüber dem jungen Gläubigen, dass sie eine Geheimunterkunft neben dem Kloster für ihn errichteten und ihn dort einige Wochen wohnen ließen. Wegen der strengen Kontrolle durch Gesetzesvollstrecker waren die Mönche dennoch gezwungen das Kind, das brennend Gottesdiener werden wollte, ins Betania-Kloster zu schicken. Sie erklärten Wasiko detailliert den Weg und gaben ihm Essen mit. In Betania traf er auf zwei Mönche: den ehrwürdigen Vater Georgiy (Mkheidze) und den ehrwürdigen Vater Ioann (Majsuradze). Die Mönche von Betania wurden Mönch Gabriels Lieblingslehrer. Details aus Wasikos Leben und sein genauer Aufenthaltsort nach seiner Abreise vom Betania-Kloster sind unbekannt. Für eine kurze Zeit nahm ihn eine gute Frau Namens Margo auf. Sie war eine bekannte Wahrsagerin in Tiflis. Der kleine Wasiko machte sich Sorgen, dass sich ein solch guter Mensch irrt und eine solch große Sünde in ihrem Leben begeht. Eines Tages wurde Margo krank und Wasiko beruhigte sie: „Ich werde an deiner Stelle die Menschen empfangen“. In der Tat predigte das fromme Kind den Menschen, die für eine Wahrsagerin kamen, über Christus. Er überzeugte sie, dass es notwendig ist, ein christliches Leben zu führen. Da Wasiko von Gott die Gabe der Hellsichtigkeit erhalten hatte, redete er mit den Besuchern der Wahrsagerin über die Gefahren, die sie erwarteten sowie über ihre Sünden, die sie vergessen hatten. Er riet ihnen an, bei einem Priester die Beichte abzulegen und das Heilige Abendmahl zu empfangen. Die Besucher waren über das Auftreten des Kindes erstaunt und benebelt. Mit Wasikos Hilfe gab Margo die Wahrsagerin auf und fing an, ein christliches Leben zu führen, was in Tiflis zu großem Gemunkel führte. Die Mutter von Wasiko suchte ihn in der Zeit unermüdlich. Schließlich erfuhr sie über seinen Aufenthaltsort.

„Kehre bloß zurück nach Hause, lasse es so sein, wie du es möchtest. Ich werde nichts mehr gegen deine Wahl haben“. – sagte die Mutter, erfreut, dass sie ihren Sohn fand.

Wasiko kehrte heim. Danach war Barbara nie mehr streng ihrem Sohn gegenüber, obwohl sie von Zeit zu Zeit versuchte, ihn zu einem normalen Leben zu überreden, nicht nur seinen Glauben betreffend. Wasiko besuchte einmal im Monat das Kloster Betania, wo er den ehrwürdigen Mönchen bei ihren Arbeiten half.

Der 16-jährige Junge pilgerte zu Fuß zum Martkopi-Kloster. Hier traf er auf den würdigen Vater Ajtala. Später erinnerte sich Vater Gabriel mit viel Achtung an ihn: „Ein großartiger Mönch, ein Mönch, der die Gabe des Hellsehens hatte“.

Zu dieser Periode seines Lebens gibt es noch eine weitere Geschichte: Anstelle des Alten Friedhofs von Wera, auf welchem die gefallenen Soldaten des georgischen Unabhängigkeitskriegs begraben lagen. Das Territorium des Friedhofs wurde mit einer Planierraupe geebnet. Als Konsequenz dieser barbarischen Handlung landeten die Knochen der Verstorbenen auf der Erdoberfläche. Den jungen Wasiko traf es zutiefst. Deshalb sammelte er die Knochen heimlich in der Nacht in einem Sack und beerdigte sie erneut.

Im Jahr 1949 wurde Wasiko in die Sowjetische Armee einberufen. Den Militärdienst leistete er bei den Grenztruppen in Batumi. Trotz des strengen Regimes schaffte es Wasiko, die Fastenzeiten einzuhalten. Heimlich besuchte er sogar die zu der Zeit aktive Kirche des Heiligen Nikolaus und empfing dort das Heilige Abendmahl. Nach Vollendung des obligatorischen Militärdienstes kehrte Wasiko nach Hause. Er wurde in die Gesundheitsvorsorgestelle einberufen und verhört, sogar seine kindliche Vision eines bösen Geistes wurde thematisiert. Nach einigen Tagen erhielt Wasiko ein Dokument, in dem er als psychisch krank erklärt wurde. Jegliche amtliche Tätigkeit wurde ihm hiermit verboten. Er erhielt eine Behindertenrente der Stufe II, was selbstverständlich ein grober Verstoß gegen die Rechte war, denn nach dem Sowjetgesetz durfte eine solche Person nicht in die Armee einberufen werden. All das wurde seitens des sowjetischen KGBs (bzw. MGB, das Ministerium für Staatssicherheit) und der Anführer der Parteiideologie initiiert, damit ein Mensch mit solchen Ansichten im Fall seiner möglichen Karriere keine Gefahr für das kommunistische System darstellt. Von nun an lebte Wasiko seine spirituelle Lebensweise noch intensiver aus. Im Hof des Hauses baute er eine kleine Wohnstätte für sich selbst. Hier, allein und in Stille fing er seine Tätigkeit an. Er besuchte die Gottesdienste und Gebete in der Sioni-Kathedrale. Bald wurde Melkizedek III, des Heiligsten und Seligsten Katholikos-Patriarchen von Ganz Georgien, auf ihn aufmerksam. Nach der Segnung durch den Patriarchen begann Wasiko als Wächter zu arbeiten, danach als Psalmenleser in der Sioni-Kathedrale. Im Januar 1955 wurde zum Diakon geweiht. Am 23. Februar wurde ihm im Kutaissi-Motsameta-Kloster (Märtyrerkloster) die Mönchsweihe erteilt. Auf seinen Wunsch wurde er nun Gabriel genannt. Nach drei Tagen hat ihn der Bischof Gabriel (Tschatschanidze) von Kutaissi und Gaenati in der Kathedrale der Heiligen Peter und Paul zum Hieromonachos (Priestermönch) ernannt. Seit dem Tag der Mönchsweihe setzte sich Mönch Gabriel mit einer außerordentlichen Liebe für den Willen Gottes und für seinen Nächsten ein. Nach der Segnung



durch Melkhizedek III war er zunächst in Sioni im Dienst, ab dem Jahr 1960 im Betania-Kloster mit seinem liebsten geistigen Führer Georgiy (Mkheidze) und dem Hieromonachos Wasiliy (Pirzhalawa).

Ende des Jahres 1962 nach dem Tod des Vaters Ioann (Majsuradze), des Hieromonachos Wasiliy (Pirzhalawa) und des Vaters Georgiy (Mkheidze) schloss die Regierung das Betania-Kloster. Mönch Gabriel kehrte nach Tiflis zurück, wo er in seiner Hofanlage eine kleine siebenkuppelige Kirche alleine errichtete.

In den Jahren 1962-1965 leitete der Mönch Gabriel Gottesdienst in der Kathedrale der Heiligen Dreieinigkeit, wo er eine kleine Gemeinde vereinte.

Die moderne Generation wird wohl nur schwer begreifen können, wie viel Mut der junge Mönch Gabriel bewies, indem er einen erschütternden und beispiellosen Schritt gegen das schreckliche kommunistische System beging. Am 1. Mai 1965 verbrannte er ein großes Lenin-Portrait auf einer Demonstration vor dem Ministeriumsrat. Tapfer predigte er vor den erschrockenen Menschen:

„Ich habe das gemacht, weil man einen Menschen nicht vergöttern darf. Anstelle des Portraits von Lenin soll da die Kreuzung Christi hängen. Warum schreibt Ihr „Ruhm für Lenin“? Diesen Ruhm braucht ein Mensch nicht. Da muss stehen: „Ruhm dem Gott Jesus Christus, der den Tod besiegt und uns das ewige Leben geschenkt hatte“.“

Die erzürnte Menschenmasse verprügelte den Mönch Gabriel erbarmungslos. In der Stadt wurde ein Alarm der Stufe 1 ausgerufen. Der Mönch wurde allein durch die Intervention des bekannten 8. Regiments vor dem Tod gerettet. Halbtot, mit einem Kieferbruch und noch 17 Knochenbrüchen am ganzen Körper wurde Mönch Gabriel in eine Isolationszelle des KGB gebracht. Er wurde unumgänglich zum Tod durch Erschießen verurteilt, die Ermittlungen waren rein formell. Aber die Anführer des kommunistischen Regimes hatten ein besonderes Interesse. Sie forderten nämlich vom Mönch das Geständnis, dass er damit einen Auftrag der Kirche ausgeführt hatte. Dafür hätten sie ihn am Leben gelassen. Trotz der dauernden Folterungen war Mönch Gabriel unbeugsam. Ganz im Gegenteil: Er nannte Lenin bei einem neuen Verhör ein Tier, weswegen er wieder verprügelt wurde. Die Sache wurde in den ausländischen Medien bekannt. Europäische und amerikanische Magazine und Zeitungen berichteten über diesen sensationellen und unglaublichen Vorfall. Eine solche Entwicklung der Situation führte auch zu Änderungen in der Kremlpolitik. Statt der Vollstreckung des Todesurteils sollte Mönch Gabriel nun als psychisch kranker Mensch in eine psychoneurologische Anstalt eingewiesen werden. Die sowjetische Regierung hatte vor, Vater Gabriel für immer in der Klinik zu isolieren, aber der allmächtige Gott rettete das Leben seines treuen Dieners nicht dafür. Besonders interessant ist der folgende Auszug aus dem medizinischen Gutachten:

„Die Georgische SSR

*Die städtische psychoneurologische Anstalt für Gesundheitsbewachung Stadt Tiflis 19/1 – 1966
Tiflis, Elektona-Gasse 1*

666

Der Patient: Urgebadze, Georgiy Wasiliewitsch, geb. 1929. Ausbildung: 6 Schulklassen, Anschrift; Tetrizkaroysskaya str. 11. Stationiert in der psychoneurologischen Anstalt 18. VIII. 1965. Zur Zwangsbehandlung aus dem Gefängnis überführt.

Diagnose: psychopatische Persönlichkeit, neigt zu psychotischen Schizophrenie- artigen Zusammenbrüchen. Entlassen: 19/XI – Jahr 65. Laut der Anamnese, sah der Patient mit 12 Jahren einen bösen Geist mit den Hörnern auf dem Kopf... Der Erkrankte behauptet, dass all das Schlechte, das im Land und auf der Welt passiert, die Schuld dieses bösen Geistes sei. Mit zwölf Jahren habe er angefangen in die Kirche zu gehen, betete, kaufte Ikonen, lernte die Kirchenschreibweise... Im Jahr 1949 wurde er zum Militärdienst einberufen. Selbst dort verbrachte er die freie Zeit in der Kirche. Am Mittwoch und Freitag hat er nichts gegessen. Die Vorgesetzten und Soldaten haben sich seine Wahnideen angehört: „Am Mittwoch hat Judas den Christus für 30 Silberstücke verkauft. Und am Freitag haben die jüdischen Bischöfe den Christus gekreuzigt“. Der Patient hatte unaufhörliche Halluzinationen. Wie aus dem Vorfall hervorgeht, hat er am 1. Mai 1965, am Tag der Demonstration, ein großes Portrait von Lenin verbrannt, das am Gebäude des Ministeriumsrats gehangen hatte. Nach dem Verhör behauptete er, dass er es deshalb gemacht habe, weil an der Stelle ein Bild der Kreuzung von Christus hängen müsse und dass man keinen irdischen Menschen vergöttern dürfe. Da zweifelte man zum ersten Mal seine psychische Gesundheit an und er wurde zu einer Gerichtspsychopathischen Begutachtung geschickt.

Die Untersuchung stellte fest, dass der Erkrankte eine gestörte räumliche, außenweltliche und zeitliche Orientierung aufweist. Er brummt halblaut vor sich hin; glaubt an die Existenz des Himmels, des Gottes, der Engel und so weiter. Im Gespräch ist seine Hauptthese, dass alles nach dem Willen Gottes geschehe usw. Er ist in einer Isolationskammer, getrennt von den anderen Verrückten, untergebracht. Spricht ihn jemand an, so beginnt er, mit diesem über den Gott, die Engel, die Ikonen usw. zu sprechen. Absolut kritiklos nimmt er seinen eigenen Zustand wahr. Es wurde eine Aminasinophrasie (Therapie durch Chlorpromazin) und symptomatische Therapie durchgeführt, und der Patient wurde durch ein Gremium untersucht.

Stationäre Akte #42, 1965

*Vorsitzender des Gremiums: Kandidat der medizinischen Wissenschaften/Oberarzt T. Abramischwili
Mitglieder: Dzh. Schalamberidze und Arzt Kropow.*

Entlassen am 19/XI-Jahr 65. Durch die Mutter nach Hause begleitet

Arzt Lezhawa 19/I-1966.“



Eine solch negative Begutachtung seitens der Psychiater ist ein Beweis der Gottesliebe und des Auserwähltseins von Vater Gabriel. Erstaunlich ist, dass die sowjetische Regierung in dem medizinischen Gutachten die tugendvolle Lebensweise des Mönchs beschreibt, womit sich die parteilichen Anführer offenbar anfreunden konnten. Wenn der Wille Gottes in unserem Leben erscheint, können viele Wunder passieren.



Nach 7 Monaten der Inhaftierung wurde Vater Gabriel entlassen, wozu der geschätzte Akademiker Awlip Zurabaschwili auch einen Beitrag geleistet hatte. Nach dreißig Jahren als der Mönch Gabriel bereits im Samtavro-Kloster diente, besuchte ihn ein Mitglied der Bruderschaft des heiligen Herrmann von Alaska (eins der bekanntesten orthodoxen Mönchsorden in den USA). Er hieß Gerasim und war ein Hieromonachos, später publizierte er ein Buch auf Englisch: „Der

Bekenner Christi im heutigen Georgien“ Das Buch endet mit den folgenden Worten: „Vater Gabriel segnete uns. Wir haben uns verabschiedet. Wir kehrten zurück und verspürten, dass wir einen Triumph der Kirche des Neuen Testaments in der heutigen Zeit miterlebt hatten.“

Obwohl der Vater Gabriel den Stand des Priesters beibehielt, wurde ihm untersagt, Gottesdienste in der Kirche zu leiten. Wegen dieser Maßnahme nahm er als Mitglied der Gemeinde an den Gottesdiensten, Kirchengebeten und Abendmahlen teil. Oft wurde er zum KGB bestellt. Immer wieder wurde er dort verprügelt – einmal war er so verletzt, dass er nicht gehen konnte. Die Familienmitglieder wurden daraufhin informiert und aufgefordert, ihn nach Hause zu bringen.



Zu jenem Zeitpunkt beginnt Vater Gabriel ein für ihn sehr schmerzhaftes Leben zu führen. Er musste sich vor den Menschen wie ein psychisch kranker Mensch verhalten. Sichtlich musste er auf seine gewöhnliche Lebensweise verzichten. Anstatt zu schweigen predigte er nun laut auf den Straßen. Während er sich bis jetzt nicht erlaubte, Wein zu trinken, musste er nun öffentlich vor allen Menschen trinken und gab sich für einen Säufer aus. Vernarrtheit in Christo ist eine große Tugend. Sich wie ein Verrückter vor den Menschen zu verhalten forderte viel Heroismus, Geistige Kraft und göttliches Gespür. „Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind; und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.“ (1. Korinther 1:25).

Erstaunlich ist die Selbsterniedrigung des Mönchs Gabriel. Seine ältere Schwester Frau Emma berichtet:

„Nein, wir hätten ihn nicht verstehen können. Von Kindheit an war seine Seele fragil. Als er Priester (Hieromonachos) wurde, haben die Menschen ihm viel Respekt entgegengebracht. Als Gabriel heimkam, weinte er oft trostlos in seiner Kirche. Einmal sah ich die Tür zu seiner Kirche offen stehen. Ich habe Weinen gehört. Besorgt bin ich reingegangen und habe ihn gefragt: „Wasiko, mein Bruder, warum weinst du so? Ist bei dir etwas Schlechtes passiert?“ „Meine Schwester, Christus ist in einer Futterkrippe geboren. Und die Menschen zeigen mir Respekt und küssen mir

die Hände“.

Trotz der außerordentlichen Frömmigkeit des Vaters Gabriel behandelten ihn viele geistliche und weltliche Menschen mit sehr viel Achtung und Ehrerbietung. Denn offensichtlich hatte er von Gott den Segen der Liebe, Güte, Weisheit, des Hellsehens und der Beherrschung von Zeit, Raum und Materie erhalten. Vier Jahre nach seiner Entlassung aus der Psychiatrie und dem Gefängnis fuhr Mönch Gabriel damit fort, mutige Taten zu vollbringen. Damit konnte sich die kommunistische Regierung natürlich nicht anfreunden. Sie beschloss, seine Kirche – als Zeichen der Macht des roten, bluttrünstigen Regimes auf den Mönchen Gabriel - zu zerstören. Erstaunlicherweise baute der Mönch die zerstörte Kirche selbst erneut auf. Daraufhin suchten ihn der Milizchef und später der Sekretär des Rayonkomitees heimlich auf, um sich bei ihm zu entschuldigen. Vater Gabriel restaurierte die zerstörte Kirche zwar rasch, jedoch errichtete er nun anstatt der sieben nur noch eine einzige große Kuppel. Heute noch ist diese wunderschöne Kirche, die er selbst gebaut hat, in demselben Zustand zu sehen. Im Jahr 1971 wurde Mönch Gabriel mit der Segnung des Katholikos-Patriarchen Ephräm II und des Metropolits Elias (damals war Seine Heiligkeit Oberhaupt des Priesterseminars; heute der Katholikos-Patriarch von ganz Georgien) zum Kloostervorsteher des Frauenklosters in Samtavro und des Priesterseminars ernannt. Zur Unterkunft wurde ihm ein Turm im Samtavro-Kloster bereitgestellt. Mit einer herzlichen Freude sagte der Vater Gabriel: „Durch die Gnade Gottes und der Heiligen Gottesmutter, und mit dem Segen von zwei Patriarchen habe ich diese Zelle erhalten.“



In den Jahren 1972-1990 vor seiner endgültigen Niederlassung in Samtavro, war das Pilgern zu Kirchen und Klöstern, die durch das kommunistische Regime zerstört, verlassen und geschlossen wurden, eine weitere besondere Tugend von Vater Gabriel. War die Pilgerreise mit weiten Entfernungen, schwierigen geographischen Gegebenheiten oder Gefahren verbunden, unternahm Vater Gabriel die Reise immer alleine. Sonst nahm er immer ein paar Anhänger mit, die ihn beim Gottesdienst unterstützen. Vater Gabriel sagte: „Glaubt mir, wir bellen hier nicht den Mond an! In der Tat sind heute viele Kirchen und Kloster zerstört oder geschlossen, aber der Heilige Engel, den Christus hierhergeschickt hat, hört unsere Gebete und sieht unsere Mühe. Er freut sich, Gott unsere Bitten zu übermitteln und teilt unseren Kummer. Siehst du, in welcher Lage wir jetzt sind? Mit



Plastiktüten auf dem Kopf, im Schnee und Dreck müssen wir Gottesdienst leiten. Aber wir werden es sehen, dass diese Kirchen und Kloster wieder errichtet werden, hier wird wieder Dienst Gottes stattfinden!“ – Zu den Zeiten war das nicht denkbar.

Ab dem Jahr 1987 lebte Vater Gabriel in Samtavro im sog. Kaklovani – einem sehr kleinen Haus aus Holzbrettern. Dieses Häuschen hatte das Kloster früher als Hühnerstall verwendet, es hatte leer und nutzlos dagestanden. In dieser Zeit verließ Vater Gabriel das Kloster für höchstens drei oder sieben Tage und kam dann zurück in das Holzhäuschen. Diese Lebensweise verwirklichte seine Tugenden, die Frömmigkeit und Askese. Die Frömmigkeit, weil es schwer vorstellbar ist, dass sich ein Mensch so

weit erniedrigen kann. Und die wahre mönchische die Askese, weil er in so einem kleinen Raum wohnte, wo man sich nicht einmal aufrichten konnte und ohne jegliche Heizung die Mzcheter Winterkälte ertrug (und das bei 2-3cm-breiten Spalten!).

In dieser Periode lebte der Mönch Gabriel meist in diesem Häuschen und hielt sich sehr selten in der Mönchszelle seines Turms auf. Eines Tages erschien ihm ein Engel Gottes, der ihm über einen Teil des Kreuzes Svetihotsveli (Heiliges Kreuz) berichtete und die genaue Stelle nannte, wo dieses Heiligtum zu finden war. Der Mönch Gabriel und die Schwestern des Klosters brachten nun das Sakrament aus dem Geheimort heraus. Im Jahr 1990 ging der Mönch Gabriel ins Kloster Shiomghvime weil er alleine leben wollte. Hier hatte er eine Vision: Gott gebot ihm, nach Samtavro zurückzugehen und dort den Menschen zu dienen. Von da an lebte Mönch Gabriel wieder im Turmzimmer des Samtavro Klosters und blieb bis zu seinem Tod dort. Dem Gebot Gottes folgend lebte und wirkte er selbstlos für die Menschen, seine Nächsten. Im Oktober-November 1991 verschlechterte sich die politische Situation in Georgien, aber nur der Mönch Gabriel litt bereits vorher mit: „Blut auf der Rustaveli-Avenue! Blut! Blut von Georgiern!“

Als auf der Rustaveli-Avenue Georgier einander erschossen, läutete der Mönch Gabriel die Kirchenglocken und stöhnte traurig. In dieser Zeit fastete er noch strenger und verzichtete fast völlig auf die Nahrung. Es ist schwer zu erzählen, mit wie vielen Tränen und mit welchem lautem Weinen Mönch Gabriel den Allmächtigen Gott und die Heilige Mutter Gottes für Georgien anbetete. Er trennte die Menschen nicht. Mönch Gabriel erlebte das Elend und die Freude aller Menschen, die zu ihm kamen. Viele Menschen rettete er vor der spirituellen Finsternis und führte sie mithilfe der göttlichen Gabe der Hellsichtigkeit auf den rechten Weg.



Mönch Gabriel versteckte seine wundersamen Kräfte fast komplett. Aber im Einzelfall, als es um die Religion und die Basis des Christentums ging, nämlich um das christliche Dogma des Dreieinigen Gottes, der Heiligen Dreieinigkeit, offenbarte er die Gabe, die ihm Gott gegeben hatte, um die Wahrheit Gottes zu belegen. Eines Tages kam ein Georgier zu ihm. Er war langjähriger Anhänger des Hinduismus und schon öfters für längere Zeit nach Indien gereist, wo er einen eigenen Lehrer hatte. Der Vater Gabriel nahm ein Brot und kreuzte es im Namen der Heiligen Dreieinigkeit. Anstelle des Brotes erschienen plötzlich Wasser, Weizen und Feuer.



„Schaut gut her, mein Nächster! So wie die Heilige Dreieinigkeit in den drei Antlitzen in drei geteilt wird: Vater, Sohn und der heilige Geist.“ Danach kreuzte er das Brot wieder im Namen der heiligen Dreieinigkeit. Das Wasser, der Weizen und das Feuer wurden wieder zu Brot. „So wie dieses Brot unzerlegbar ist, ist auch die Heilige Dreieinigkeit untrennbar.“

Eines Tages besuchte Archimandrit Joseph (vom Kloster Xeropotamou beim Berg Athos) zusammen mit seinen Mönchen das Land Georgien. Unter anderem sahen sie sich Samtavro an und bekamen eine Segnung von Vater

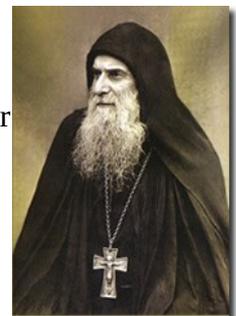
Gabriel. Mönch Gabriel wurde plötzlich zornig auf Vater Joseph: „Wie wagst du über die Mutter Gottes zu denken, Sie könnte Georgien verlassen haben! Wir existieren nur durch Ihre Gebete und Ihren Segen – das siehst du nicht und wertest Ihre Großtaten ab!“ Als Vater Joseph das gehört hat, kniete er und bat um Verzeihung. Vater Gabriel umarmte den griechischen Gast und lud ihn zu Tisch ein. Später stellte sich heraus, dass vor dem Besuch von Samtavro die griechischen Väter zuerst in Svetizkhoveli gewesen waren. Die damals schwere politische und ökonomische Lage von Georgien und der Spiritualitätszustand des Volkes, das erst vom Atheismus befreit worden war, führten dazu, dass der geehrte Archimandrit beim Pilgern in Svetizkhoveli gedacht hatte: „Heilige Gottesmutter, Du hast Georgien verlassen“. Beim Abschied schlugen die begeisterten Mönche dem Mönch Gabriel vor, mit nach Athos zu kommen. Daraufhin antwortete er: „Hier wo ich bin ist mein Athos. Ich werde Georgien nicht gegen Athos tauschen“.



In etwa derselben Zeit kam aus den USA der Hieromonachos Gerasim, extra um den Mönch Gabriel zu treffen. Er war ein Priestermonch im Kloster von Platina, Kalifornien. Nach seiner Rückkehr in die Heimat schrieb Vater Gerasim zusammen mit seiner Bruderschaft einen Artikel in einer orthodoxen Zeitschrift. Sie schrieben: „In Georgien weiß man nicht einmal, was für ein großer Mönch in einem ihrer Kloster lebt“. Mönch Gabriel erkrankte in den letzten Jahren seines Lebens an Gewebewassersucht. Hinzu kam auch noch ein Beinbruch. Ab dem Zeitpunkt und bis zu seinem Tod, der

1,5 Jahre später geschah, lag Mönch Gabriel im Bett und konnte nicht laufen. Sehr selten stand er mit viel Mühe trotz der schweren Schmerzen auf und setzte sich neben der Kirche. „Euer Leben ist mein Leben. Wenn man sich selbst nicht für seinen Nächsten opfert, kann es nichts werden.“ – sagte er.

Unvergesslich war die gesegnete Gastfreundschaft des Vaters Gabriel. Vor dem Beinbruch bot er allen selbst gekochtes Essen an. Und wenn er nicht konnte, bat er Schwester Paraskewa oder jemand anderen, Gäste zu bedienen. Mit Liebe bewirtete er all seine Gäste. Er bemühte sich stets, einen Menschen so nah wie möglich zu Gott zu führen. Seine Worte, die besondere Kraft und viel Segen in sich trugen, drangen in jedes Herz ein. Seine Predigten, die fast immer sehr tränenreich verliefen, konnten nie fruchtlos sein. Jahrelang predigte Vater Gabriel den Menschen, die zu ihm kamen, über die Liebe zu Gott, zu den Nächsten; über Reue, Sanftmut und Güte. Im letzten Jahr seines Lebens fing er plötzlich an über die Endzeit zu predigen. Er sagte den Besuchern, dass sie in der Epoche der letzten Tage lebten. „Ihr werdet noch den Antichrist erleben, wenn Vertreibung und Verfolgung beginnen werden. Dann werdet ihr auf die Berge gehen müssen. Habt keine Angst! So wie den Israeliten in der Wüste nichts gefehlt hat haben als sie von der Herrschaft des Pharaos in Ägypten befreit worden waren, so wird auch euch Gott schonen die Ihr um die Freiheit in Christus in die Berge fliehen werdet. Denn ihr werdet auch der Herrschaft von Ägypten (der heutigen Welt) und des Pharaos (des Antichristen) entkommen. Begreift das, denn diese Heldentat wird Euch in das gelobte Land bringen und Ihr werdet strahlen wie die Sonne.“



In seinen letzten Tagen predigte der Mönch Gabriel nur noch über die Liebe und sagte allen Besuchern mit Tränen in seinen Augen: „Erinnert Euch, dass Gott die Liebe ist. Tut so viel Gutes wie Ihr könnt, damit Euch Eure Güte rettet. Seid fromm, denn Gott segnet die Frommen. Bereut

Eure Sünden und bittet um Vergebung eurer Sünden, denn „morgen“ ist die Falle Satans. Liebt Euch, denn ohne Liebe kann ein Mensch das Paradies nicht betreten.“ Am Tag vor seinem Tod sagte Mönch Gabriel: „Nun ist die Zeit gekommen, dass ich diese Welt verlasse“. Danach streichelte er mit der rechten Hand die Ikone von Gott, die neben seinem Kopf hing, schwieg eine kurze Zeit und sagte: „Seit ich 12 war folge ich Dir, mein Herr. Ich bin bereit. Empfange mich“. Die ganze Nacht, bis um vier Uhr nächsten Tages lag er da mit schlimmsten Schmerzen. Plötzlich fing er an, schwer und laut zu atmen und schrie: „Mütterchen, Mütterchen! Schwester, Schwester!“ Das ganze Kloster versammelte sich: Seine Familienmitglieder, die Besucher, Freunde, der Arzt, die Priester und Schwestern. Vater Gabriel schaute die ganze Zeit liebevoll zur Ikone des heiligen Nikolaus hinauf. Bischof Daniel las die Gebete für den Abschied der Seele. Als er das Gebet beendete, fuhr Vater Gabriels Seele aus seinem Körper aus. Dies geschah am 2. November 1995. Der Leichnam wurde, seinem letzten Willen folgend, nach einer alten Mönchstradition ohne Sarg, nur in Sackleinen gehüllt und im Hof des Samtavro Klosters beerdigt. Bei der Beerdigung war er von den Menschen umgeben, die ihn liebgehabt hatten. Niemand konnte Erde auf seinen Leichnam werfen, deshalb warfen die Menschen Erde an die Grabseite. Die Erde bewegte sich von selbst, umarmte ihn und bedeckte ihn komplett. Auf dem Grab sind die letzten Worte seines letzten Willens geschrieben:

„Die Wahrheit ist die Unsterblichkeit des Geistes“ - Mönch Gabriel



Noch heute geschehen viele wunderbare Heilungen am Grab von Vater Gabriel. In vielen Ländern sind Bücher in verschiedenen Sprachen über die Lehre, das Leben, die Tätigkeit und die wundertätigen Heilungen von Mönch Gabriel herausgegeben worden.



Am Grab von Mönch Gabriel

<https://www.monkgabriel.ge/de/index.htm>

Der Heilige Gabriel (Urgebadze):

Spirituelle Belehrungen

Geweiht durch den Segen des Heiligen Geistes brachte der Älteste Gabriel seine Lehren nie zu Papier. Seine Worte wurden in die Herzen, den Verstand und die Seelen der Zuhörer eingebrannt und führten sie auf den Weg der Rettung. Das tat er selbstlos, ohne seine physischen und seelischen Kräfte zu schonen. Welch Menge an verlorenen Seelen er damit rettete! Wie viele Gefallene er auf den rechten Weg führte! Wie viele Seelen er aus der vernichtenden, fatalen Ehrsucht befreite! Der Älteste hatte nur ein Ziel vor den Augen: Den Nächsten zu Gott zu führen.



Meere trocknen aus, Berge zerfallen, aber die Herrlichkeit Christi besteht in alle Ewigkeit.

Tod ist Verklärung. Fürchtet euch nicht vor dem Tod – fürchtet euch vor dem Gericht Gottes. Stellt euch vor, wie das Herz bei einer Prüfung vor einem Professor pocht. Wie viel einschüchternder ist es, vor dem Gottesgericht zu stehen! Nichts kann mit der Größe Gottes verglichen werden.

Wer dir die Seele gegeben hat, dem gehört sie auch.

Strebt Gott unermüdlich an. Wenn Gott euer Streben sieht, gibt er euch alles Nötige.

Der Herr verlässt nie einen Menschen, der Mensch jedoch verlässt den Herrn. Die Entfremdung des Menschen von seinem Herrn ist die Hölle.

Ein Gerechter hat keine Angst vor Gott.

Gott ist die unendliche Liebe.

Wer Güte und Gerechtigkeit liebt, liebt auch Gott. Und Gott liebt denjenigen wie seinen leiblichen Sohn.

Nur ein liebevolles Herz darf einen Nächsten wegen seiner Sünden zurechtweisen.

Wer gelernt hat, zu lieben, wird glücklich. Aber denkt bloß nicht, die Liebe sei ein angeborenes Talent! Man kann Liebe lernen und das müssen wir alle tun.

Ohne sich für Gott und seine Nächsten zu opfern kann im geistlichen Leben nichts funktionieren. Ohne ein Opfer kann man nicht lernen, zu lieben.

Gott mag keine leeren Worte, Gott liebt Taten. Gute Taten sind die Liebe.

Lebe so, dass dich nicht nur Gott, sondern auch die Menschen lieben – es gibt nichts Höheres als das.

Gott gebietet unser Herz, aber ohne gute Taten kannst du Gott dein Herz nicht geben. Hilfe einem Armen – das wird deine Aufopferung für Gott sein. Man sollte allen Gutes wünschen, aber um Gutes zu tun, braucht man Weisheit.

Wenn du Gutes tust, steigst du eine Stufe auf. Wenn du Sünden begehst, steigst du ab. Unser ganzes Leben besteht aus diesen zwei Bewegungen.

Wenn du nicht über den spirituellen Zustand deines Nächsten Bescheid weißt, gebe keine Ratschläge. Denn dein Rat kann tödlich für ihn sein.

Alle Gefahren gehen an einem Frommen vorbei und lassen diesen unberührt. Ohne Frömmigkeit kann keiner das Himmelsreich betreten.

Manche behaupten, keine Fleischeslust zu verspüren. Aber das ist Schwachsinn: So lange sich zwei Geschlechter unterscheiden, gibt es diesen Kampf. Entscheidend ist, dass man nicht auf eine Frau aus Liebe zu Christus zugeht, wenn man dieser fleischlichen Leidenschaft ausgesetzt ist. Das ist eine Tugendtat.

Wehe einem Mönch oder einer Nonne, die mit den Schwächen ihres Volkes nicht mitleiden!

Wie kann man sich gelassen fühlen, wenn draußen jemand auf einen wartet! Das Herz eines guten Mönchs ist so einfühlsam wie das einer Frau.

Habt keine Sorgen um Euren Leib. Denkt an die Rettung eurer Seele. Wer seine Zunge und seinen Leib besiegt hat, ist auf dem richtigen Weg.

Wenn du Nahrung zu dir nimmst, denke an den Verhungerten, Verdurstenden und Leidenden.

Die Anhänger des Antichristen werden nackt umherlaufen. Die Christen hingegen werden anständig gekleidet sein. Der Kirchenkanon schreibt vor, dass eine Frau keine Männerkleidung tragen darf. Unsere Kleidung ist ein Maß für unser spirituelles Niveau.

Der Herr zeigt uns das Leid anderer, um unsere Herzen zu erweichen.

Wenn die letzten Tage kommen, schaut nicht auf den Himmel, denn ihr könnt euch durch die Wunder, die dort geschehen werden, verleiten lassen. Dann täuscht ihr euch und seid verloren.

Lebensmittel, die das Zeichen des Antichristen tragen, können euch keinen Schaden zufügen. Man muss das „Vater unser“ aufzusagen, das Essen kreuzen und mit Weihwasser beträufeln – so weiht man das Essen.

Der Teufel hat 666 Netze. Zu den Zeiten von Antichrist werden die Menschen glauben, dass die Erlösung aus dem Weltall kommt. Das wird der größte Trick des Teufels sein: Die Menschen werden die Außerirdischen um Hilfe bitten, ohne zu wissen, dass diese Dämonen sind.

Wenn du etwas stiehlest, verstößt du gegen eines der zehn Gebote. Wer so etwas macht, wird den Antichrist schon so oder so akzeptieren. Ein gläubiger Mensch wird auf Gott hoffen. In den letzten Tagen aber wird Gott solche Wunder für die Menschen vollbringen – ein Blättchen vom Baum wird für einen ganzen Monat ausreichen. Auch die Erde wird nicht nachlassen: Kreuzt du sie, gibt sie dir Brot.

Habt keine Angst! Wichtig ist, das Zeichen des Antichristen nicht auf die rechte Hand oder die Stirn zu bekommen. Esst auch kein Brot eines Menschen, der das Zeichen des Antichristen trägt.

In den letzten Zeiten werden die Anhänger des Antichristen in die Kirche gehen, sich bekreuzigen und die evangelischen Gebote predigen. Aber glaubt niemandem, der keine guten Taten vollbringt. Nur Taten können einen wahren Christen offenbaren.

Manche sagen: „Es steht in den Sternen geschrieben“. Aber wenn es „in den Sternen

geschrieben steht“ – warum hält Gott dann sein Gericht? Unser „Schicksal“ erschaffen wir selbst. Wenn sich ein Mensch unnötigen Gefahren aussetzt, hat es nichts mit dem Schicksal zu tun.

Ein Mensch kann in Gottes Vorsehung nicht eingreifen. Es gibt die Erlaubnis, den Willen und die Vorsehung Gottes. Die Erlaubnis ist, wenn Gott dem Menschen Freiheit gibt. Der Mensch kann tun was er will. Wenn der Wille Gottes in der Handlung liegt, macht der Mensch das, was Gott ihm gebietet. Der Wille Gottes bringt immer Güte. Die Vorsehung Gottes steuert, wann eine Erlaubnis kommt und wann der Wille eingreift. Wenn du eine Frage nicht beantworten kannst oder nicht weißt, was du tun sollst, vertraue dich der Gottesvorsehung an. Bete und denke nicht darüber nach.

Früher, vor dem Sündenfall, ordneten sich Leib und Seele dem Geist unter. Nach dem Sündenfall brach die Verbindung zum Geist, die Seele wurde des Leibes Sklaven. Die Seele tut alles, was der Leib von ihr verlangt und führt den Körper. Der Geist aber bringt sie zur Vernunft. Gott gab dem Menschen ein Gewissen, um ihn zu retten. Der Geist ist vernünftig und weiß alles über das Gewissen. Er kann Gut und Böse auseinanderhalten.

Verurteile niemanden. Gott selbst ist der Richter. Wer verurteilt ist eine leere Weizenähre, deren Haupt immer erhoben ist und die deshalb immer auf die anderen von oben herabsieht. Siehst du einen Mörder, eine Buhlerin oder einen Trunkenbold, der auf dem Boden liegt, so verurteile keinen von diesen. Denn Gott hat ihre Leinen losgelassen, während er deine Leine noch hält. Wenn er deine auch loslässt, wirst du in einem schlimmeren Zustand sein: Du könntest genau die Sünde begehen, für die du die anderen verurteilst und so verloren gehen.

Derjenige, der ungerechte Befehle erteilt, begeht eine schwerere Sünde als jener, der sie ausführt.

Man darf keine irdischen Menschen vergöttern.

Das Amt des Kloostervorstehers ist nicht nur ein Niveau, sondern eine Möglichkeit, sich zu demütigen. Die einen erhalten sie zur Erlösung, die anderen aber zur Verdammnis.

Für Gott ist jede Sünde wie ein Steinchen, das man in den Ozean wirft. Es gibt keine Sünde, die größer ist als sein Erbarmen.

Der Herr kann einen herabsetzen und erheben. Wenn ich das Gefühl habe, ich wäre besser als die anderen, ziehe ich mir ein Diadem an und laufe barfuß durch die Straßen herum. Die Menschen schauen auf mich und lachen. Und ich sehe welche Nichtigkeit ich bin.

Wer sich selbst erniedrigt, wird erhoben.

Zuerst heilt Gott, dann der Arzt. Aber niemand dankt dem Arzt oder Gott. Derjenige, der sich Mühe gibt, hat aber eine Belohnung verdient. Die Vernunft und die Hände eines Arztes schaffen gottgefällige Taten.

Macht nichts ohne Segen– selbst wenn ein Engel in einem glänzenden Gewand erscheint. Ändert den Segen des Kloostervorstehers nicht.

Begreife dein Unvermögen und der Herr wird dich stärken.

Das Kind im Mutterleib hört alles. Erzieht es, indem ihr ihm die Botschaft Gottes verkündet.

Wir leben in dieser Welt, um Gutes zu tun.

Ein Christ darf nicht jammern.

Durch seine höchste Vorsehung prüft Gott den Menschen.

Mönche müssen das Evangelium leben, um sich zu retten. Und weltliche Menschen müssen sich an die zehn Gebote halten.

Ohne den Willen Gottes kann ein Dämon nicht einmal einen Krümel bewegen.

Traue nicht immer deinen Augen und Ohren– beide können dich täuschen.

Es gehört sich nicht, etwas von jemandem zu verlangen, was man selbst nicht gegeben hat.

Ikone in weltlichen Zeitschriften abzdrukken ist ein schweres Verbrechen.

Es ist schlimm, wenn die Zunge vor der Vernunft handelt.

Ein Versprechen nicht einzuhalten ist eine schwere Sünde.

Mönche sollen in Bescheidenheit leben. Bescheidenheit ist ein Segen Gottes.

Ein Mönch soll standhaft bleiben und die Wahrheit verteidigen, denn Gott selbst ist die Wahrheit.

Ein Mönch soll die Rechtgläubigkeit wie ein brüllender Löwe verteidigen.

Man sollte nur eine Angst haben: Angst, eine Sünde zu begehen.

Jede Sünde ist ein Kampf gegen Gott. Besinne dich! Gegen wen kämpfst du?!

Das Mönchtum ist der Kampf bis zum letzten Atemzug, das Streben nach Gott bis zum Tod.

Das Mönchtum ist Engelsamt. Wir müssen hier durch das Feuer schreiten.

Wenn Mönche keine Frömmigkeit und Reue zeigen, werden sie nicht gerettet, sondern sind verloren.

Durch Leiden lernt ein Mensch zu glauben und zu lieben.

Verlasse das Kloster nicht für eine längere Zeit.

Besiegt ein Mensch seine Laster zu Christi Willen, wird er Mönchen gleichgesetzt.

Das Auge ist der Spiegel einer Seele: Wenn es die Seele selbst nicht möchte, schaut sie nicht auf Schlechtes.

Unfug und Unverschämtheit sind der Anfang jeden Übels.

Den Seelenführer sollte man nach dem eigenen Wunsch auswählen. Einmal gewählt sollte man sich ihm unterordnen. Aber wenn dir der Seelenführer Irrlehren beibringt, eile weg von ihm wie von dem größten Übel.

Zeit ist eine große Gnade. Menschen bekommen sie, um sich zu retten.

Man muss vielmehr mit dem Herzen büßen als mit Tränen.

Sei in der Reine und Unschuld deines Herzens ein Kind, nicht aber in deinem Verstand.

Wenn ein Dämon Besitz von einem Menschen ergreift, nimmt er ihm als erstes seine Vernunft.

Wenn jemand deinen Glauben schlechtredet und du dabei schweigst, bist du schlechter als der Lästere.

Es ist besser, ein schlimmer Wüstling zu sein, als ein Ketzer.

Wenn dein Glaube verteidigt werden muss und du das nicht tust, geht deine Seele verloren. Wenn du aber durch eine solche Verteidigung zu Grunde gehst, gelangst du ins Himmelsreich.

Wenn du Zeuge eines Diebstahls bist und nicht eingreifen kannst, lies das „Vater unser“.

Für diejenigen, die in der Hölle sind, ist ein Gedenkgottesdienst wie die Mittagssonne für einen Gefangenen.

Es gibt Geld, das den Judaslohn enthält. Nimm diesen Judaslohn nicht als Spende, denn es führt immer zu einer Sünde, aus der du so schnell nicht wieder herauskommst.

Es gibt keinen Sünder, den Gott nicht durch die Beichte und das Abendmahl aufnehmen würde.

Egoismus ist ein Feind der Liebe. Ein Egoist gibt nichts, er will nur nehmen. Aber die ganzen Reichtümer der Welt reichen ihm nicht aus. Frömmigkeit ist eine ewig brennende Kerze, die Gott gefällig ist. Gnade ist Gold. Frömmigkeit ist ein Diamant.

Der Mensch, der seine Sünden nicht erkennt und viel von sich selbst hält, ist unverschämt. Alle herzensstolzen und –ehrsüchtigen sind in den Augen Gottes abscheulich.

Ökumene ist die allerhöchste Ketzerei! Die Rechtgläubige Kirche ist

ein Schiff, welches durch stürmische See fährt. Wir Rechtgläubigen befinden uns auf diesem Schiff.

Gott ist es **nicht** wichtig, ob du ein Mönch oder ein Weltlicher bist. Das wichtigste ist, nach Gott zu streben. Kann überhaupt jemand die Perfektion erreichen? Das Streben rettet den Menschen. Von einem Mönch wird das Mönchische verlangt, von einem Weltlichen das Weltliche.

Gotteszorn richtet sich auf die Frauen, die ein Kind abgetrieben haben. Bereut dies und betet unaufhörlich, damit Gott euch die Sünde des Kindesmordes verzeiht!

Verrate Gott niemals. Übertrage all seine Prüfungen. Und die Paradiestüren werden sich für dich öffnen.

Wenn dich jemand verleumdet oder auf das Gute Böses zurückgegeben hat, behalte kein Zorn in deinem Herzen. **Verzeihe und freue dich, denn dadurch bist du ein paar Stufen weiter zu Gott gestiegen.**

Sage Gutes zu deinem Nächsten. Ein, zwei und dreimal. Wenn er das nicht versteht, lasse ihn.

Georgien wird auferstehen wie der Lazarus. Bis in Georgien kein gekrönter König herrscht, wird nichts Gutes passieren.

Georgien wird wiederbelebt, nachdem es hart auf die Probe gestellt wurde. Wenn man sagt: Jetzt ist es vorbei mit dem Land! – Dann wird es auferstehen und erstrahlen.

Der wahre Glaube findet sich im Herzen, nicht im Verstand. Diejenigen, die den Glauben in ihrem Verstand haben, werden dem Antichrist folgen. Die anderen, deren Glaube im Herzen ist, werden ihn erkennen.

Hast du gesündigt? Bereue es sofort.

Man darf das Gesicht der Ikone nicht küssen – es reicht aus, den Rahmen ehrerbietig zu küssen. Man sollte Ikonen mit Liebe und Zuversicht küssen.

Eine gesegnete Tat ist es, Tauben und andere Vögel zu füttern.

Gott grundlos im Alltag zu erwähnen ist unzulässig, denn damit verstößt man gegen das dritte Gebot.

Verliert nie die Hoffnung auf Gottes Vorsehung.

Du fragst mich, wie du für deine Feinde beten sollst? Zuerst bete für diejenigen, die du am liebsten hast – bspw. deine Kinder. Dann für die anderen Familienmitglieder. Danach für all deine Nachbarn und Verwandten. Preise dann die Stadt, in der du lebst. Aber Tiflis ist nicht die einzige – preise die ganzen Georgier. Aber auch Georgien ist nicht das einzige Land. Bitte Gott, dass die Menschen nicht gegeneinander kämpfen. Nun wo wir schon über alle gebetet haben ist nur ein Feind geblieben – vergesse auch ihn nicht. Bitte Gott auch sein Herz mit Güte und seinen Verstand mit Weisheit zu füllen. So kannst du über deinen Feind beten.

Wenn die Ikone der Gottesmutter von der Pforte den Berg Athos verlassen wird, wird es viel Glockengeläut geben. Die Kirchen werden sich sichtbar beugen, um Sie zu verabschieden. Das wird man im Fernsehen sehen können. Es ist die Gnade Gottes, dass es die ganze Welt sehen wird und die zu rettenden Seelen hierher nach Georgien kommen.

Wenn Ihr Gottes Gebote nicht erfüllt, betet Gott nicht groß an. Denn er wird auf diese Gebete nicht erhören und das Gebet wird euch zur Sünde.

Nicht alle werden erlöst. Wenn du Gott nicht darum bittest, wird er dich nicht retten. Wer seine Seele retten will und den anderen mit Wort und Tat hilft, befolgt die Gebote Christi.

Georgien ist der irdische Besitz der Gottesmutter. Lasst eure Heimat nicht in den schweren Zeiten nicht im Stich, ruft Ihren Zorn nicht hervor!

Über den Kampf der heiligen Propheten Henoch und Elija gegen den Antichristen wird im Fernsehen erfahren können.

Wenn jemand krank ist und ein Heilmittel braucht, möglicherweise aus der Ferne und vielleicht sogar nachts, so dass man durch einen Wald wo es Wölfe gibt gehen muss und du dich ohne zu zögern auf diesen Weg machst, nur um deinen Nächsten zu retten – dann ist es Liebe.

Wenn du alles außer Liebe hast, hast du nichts.

In den letzten Tagen wird Georgien erstrahlen. Das wird ein spiritueller Aufschwung sein – kein Glück im Geld so wie viele glauben. Viele Gläubige werden sich in Georgien versammeln. Das, was die Kommunisten hier angerichtet haben ist nur ein Anfang. Nun beginnen wichtigere Ereignisse. Eine solche Gefahr gab es auf der Erde seit der Erschaffung der Welt nicht. Sie ist die letzte... Stellt euch vor: Eine Mutter mit fünf Kindern: Wie soll sie ihre Kinder ernähren, ohne das Antichristzeichen anzunehmen? Seht Ihr, welche Fallen der Antichrist den Menschen bereitet! Zuerst wird das nur auf Wunsch geschehen. Aber wenn er Weltherrscher wird, wird er Menschen gewaltsam dazu bringen, das Zeichen anzunehmen. Diejenigen, die es nicht haben wollen, werden Verräter genannt. Dann wird man in Gruppen von 10-15 Menschen in den Wald fliehen müssen. Alleine oder zu zweit werdet ihr nicht auskommen... Der Heilige Geist wird euch schützen. Verliert nie die Hoffnung. Gott wird euch Weisheit geben, wie ihr handeln sollt.

Das schwerste Leiden für die Christen wird sein, dass sie selbst in die Wälder fliehen werden und ihre Verwandten und Freunde das Zeichen akzeptieren werden.

Klar, dass man seinen Feind lieben muss. Aber wie kann man den Feind Christi lieben? Man sollte nicht hassen, sondern ihn bemitleiden. Dann wird man auch ihn lieben können.

Hasst das Böse. Aber liebt und bemitleidet den Menschen, der Böses tut. Vielleicht wird derjenige, der heute Böses tut, morgen durch Gebete, Tränen, Fasten und Beichte befreit und engelsähnlich werden. Gottes Wille ist unergründlich. Es gab schon mehrere solcher Fälle.

Höher als jeglicher Kanon und Gesetz ist die Liebe.

Wenn du auch nur einen Menschen hasst, bist du für Gott abscheulich.

Man muss jeden lieben. Wenn man das nicht kann, wünsche man jedem gutes.

Wir sollten mehr danach hungrig sein, Menschen zu lieben als zu essen; durstig danach sein, zu lieben als Wein zu trinken.

Nur durch innere Leiden kann der Mensch Glauben und Liebe finden.

Wo es keine Liebe gibt, ist die Hölle.

Ich werde eure Liebe Gott bringen. Ich habe für sie mit meiner Blut bezahlt.

Während der letzten Tage wird die Liebe, Frömmigkeit und Güte die Menschen retten. Die Güte öffnet ihnen das Paradiestor, die Frommheit führt sie hinein und die Liebe zeigt ihnen Gott.

Mein letzter Wille und Testament: |

Betet für alle. Betet, Eure Gebete werden Berge versetzen!

Gebet von Vater Gabriel



Herr, ich bete zu Dir, erhöre uns vom Himmel. Gib uns Deine Gnade, lass uns in Frieden fahren, dass wir Deine Wege gehen, Deine Gebote erfüllen und auf das Böse verzichten. Bringe uns bei, Herr, wie wir zu Dir beten und Dein heiliges Gesetz erfüllen sollen, dass unser Herz Dir treu wird und wir alle nach Deinem heiligen Gesetz leben.



Troparion an unseren heiligen und gottesträgenden Vater Gabriel von Samtavro

Troparion

Wie Herr Christus Seine Gottheit verhüllt hatte als Er Sie in die Menschform verkleidet und so Seine unausgesprochene Herrlichkeit für uns unsichtbar gemacht, so hast du ebenfalls in der Narrengestalt deine Herrlichkeit verdeckt und bist als Seelenhirte ein Zeichen für das Glaubensbekenntnis erschienen, Heiliger Vater Gabriel, bete zu Gott Christus, unsere Seelen zu begnadigen.

(Ton 4)

Kontakion

Unbegreiflich ist die Gnade von Ihm, durch Dessen Segen wir alle das vergöttlichte Geschöpf betrachten. Du aber, Heiliger Vater, hast das Bild Gottes in dir gefestigt, deine Natur in die Gottesähnlichkeit erhoben, dafür preisen wir dich, Vater Gabriel, lobenswert bist du, da du auf der Erde eine Stimme der Wahrheit und Taube der Reinheit gewesen bist, in einer himmlischen Frömmigkeit gelebt, und wie eine Weisheitslyra eine Liebesorgel geklungen hast. Nun ersuchst du unsere Errettung im Himmel, du Fürbitter um Gottesgnaden.

(Ton 4)

Lobpreis

Wir preisen dich, Heiliger Vater Gabriel und ehren das heilige Andenken an dich, Mönchsbetreuer und Engelssprecher.

<https://www.monkgabriel.ge/de/gebete.htm>





„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Glückselig, die ihre Kleider waschen, damit sie ein Anrecht am Baum des Lebens haben und durch die Tore in die Stadt hineingehen!“

Offb 22, 12-14